

die katze , der korb voller bernhardiner, lukas  
das licht aus 25 lampen, hannas baustrahlen  
alles

bis anhin ist noch nicht viel geschehen.

lukas ist zu spät. ich stelle mir vor wie wir seine stiefel  
auf dem parkett hinter der bühne hören, wie seine schritte  
näher kommen, <sup>langsam aber sicher</sup> wie sein pferd draussen wiehert, <sup>hinter der gelben weide eine blutorange</sup> dann der <sup>rote sonne</sup>  
vorhang geht zur seite. lukas ist da. i

<sup>Panflötenmusik</sup>  
plötzlich steht er ~~da~~ und das wiehern ist leise, seine brille  
verdunkelt, die sohlen weich, er kam leise, katzen gleich.

bis anhin ist noch nicht viel geschehen.

ich bin heute früh erwacht wie alle, die hier sitzen in diesem  
sanft erleuchteten saal.

und kurz nach dem erwachen sprang die katze in mein bett.

später dann ein kind. ich mit kaffee in der hand und gestreicheltem  
blick in das sommer grün vor dem fenster, sprang das kind,  
der kaffee aufs bett.

bis anhin ist noch nicht viel geschehen. die sonne scheint  
draussen hier drinnen ist lukas mit seinem ungemein ausgebreiteten  
logischen dasein.

und hanna strahlt mit ihrem baustrahler strahlen den lukas an,  
sagt, schön bist du da.

und ich denke, ich freue mich, dass lukas da ist

ich glaube der techniker freut sich auch

auch die gäste freuen sich über das dasein von lukas

sogar <sup>die sonne</sup> ~~das sonne~~ <sup>freuen sich</sup>  
<sup>die blumen in der erleuchteten vase</sup>  
das parkett auf dem er stent, die hunde im k orb

und auch lukas selbst, vielleicht sogar von allen Blumen Menschen + Tieren am  
meisten.

dann findet er in seinem rucksack einen wecker und freut sich  
noch mehr.

schau an, sagt er. und jedes wort, das aus seinem mund ist ein  
genuss für ihn so scheint es mir.

wie praline essen einfach umgekehrt .

er rollt die sprache aus wie ein roten teppich.

und eine dame in eleganz ordnet die stühle und tische im saal.

sie macht es gerade so, als hätte sie ihr leben lang nichts  
anderes gemacht, als wäre das ihre aufgabe fürs leben.

bis anhin ist noch nicht viel geschehen, aber jetzt kommen die menschen herein, sie kommen redend, wie es menschen so zu tun pflegen. reden leben reden, dann vergeht sie, die zeit.

und das dasein unter anderen. ein mann hält die hand einer frau. sie bestaunen die schön geordneten stühle und tische.

wunderbar, sagt jemand, streichelt den eignen arm, was für eine präzision, sagt diese person und verrückt den stuhl, ändert dessen position, setzt sich hin. zufrieden scheint er zu sein. das polster der stühle ist königlich rot.

ein silbernes schimmern häuft sich im saal, auf den köpfen der menschen liegend, wird es hereingetragen. Kopf um Kopf um Kopf. menschen, die langsam gehen, mit all ihren geschichten im arm und dem erlebten in den gesichtern. schön, denke ich ~~all dieses gelebte leben.~~, dass wir so an die Orte und zu den Menschen tragen.

und der sonntag liegt draussen und lukas ist verschwunden und hunde im korb und eine dame dreht runden. im saal. die ordnung der stühle bewundernd.

in der vierten reihe sitzt eine dame. sie trinkt ein schwepps, schwepps tonic muss ich dazu sagen, und sie trinkt es ohne frage gerade so, als hätte sie all inclusive urlaub auf bali.

neben ihr ein heer mit einem gemütlichen, halbabgedunkelten wohnzimmer blick, der in sein telefon gefallen ist, aber sie bemerkt es, nimmt ein schluck schwepps, schwepps tonic, zieht ihn heraus, worüber er erschrickt. sie lehnt sich zurück in ihren liegestuhl, der ihr leben ist.

bis anhin ist eine menge passiert.

hanna, die mich mit ihrem strahlen empfang. ein strahlen,  
das nach innen und aussen, links rechts alle seiten geht, wie eine  
bühnenshow bei tayler swift, denke ich.

der techniker hat mir die verschiedenen varianten der mikrofonständer  
erklärt, von denen ich in meinem ganzen leben noch nie gehört habe.  
welchen ich nun wolle, fragte er mich und ich sagte, bitte einfach einer  
der steht.

er hat nicht gelacht, aber auch nicht die augen verdreht, er war sehr  
freundlich.

die musik. legt sich der freundlichkeit des technikers nicht unähnlich  
in den raum. die finger drücken tasten und saiten vibrieren und  
auch ein, ach, blechinstrument, das goldig leuchtet.

die musik mischt sich mit dem reden der menschen, dieses reden, das  
die menschen so oft zu tun pflegen.

sprache, die sich bewegt wie tausende von termiten im termitenbau.  
über das wetter, den sommer zu kalt, die katze zu haarig,  
über bali vielleicht, die freude im allgemeinen.

das silberne schimmern, die hände, die in taschen rascheln.  
die träume, die in den köpfen liegen.

die katzen auf dem teppich in der sonne, andere gehen am sonntag  
in die kirche, denke ich, und wir sind ~~hier~~ hier.

hanna erstrahlt. ihre turnschuhe wie himbeerglace mit rahm.  
der overall ganz elegant. sie steht auf ihren himbeeren ganz  
lebendig , noch ein bisschen lebendiger als einfach nur am leben  
sein.

und sie dreht sich hin und her, wirft ihr leuchten ins publikum.

dann kommt lukas auf seinen weichen sohlen. breitet seine weiche  
tiefe pralinen stimme aus.

die haare trägt er ein bisschen so als wäre er gerade auf der  
bergspitze gestanden und der wind von vorne in sein gesicht.

die gedanken, die im kopf geblieben sind und nun ganz wie  
liebepoll gebacken formuliert, nun von ihm neben hanna auf die  
auslage der konditorei gelegt werden.

annamaria glaudemanskommt seitlich auf die bühne, die haare wie  
umhang über die schulter fallend. lukas stolpert über seinen rucksack  
freut sich über den wecker, freut sich über annamaria, freut sich über  
sich selbst.

annamaria spricht so wie ihr haar fällt, gleitend irgendwie.

und die augenbrauen passend zum umhang, vielleicht eine goldene  
säbeltasche mit säbel unter dem schwarzen kleid.

und wenn sie spricht dann liegt da eine ernsthaftigkeit und  
ein ernstgemeint, als müsste auch das was sie sagt, wenn es aus  
ihr kommt so lange halten wie die kostüme, die sie schneidert und  
entwirft. als müssten sie lange wege gehen bis sie bei der person  
ankommen, für die sie formuliert sind.

geschneidertes reden vielleicht.

eine klarheit <sup>in der sie spricht ~~von der~~ und</sup> von der sie spricht, in ihrer arbeitschafft sie  
blaue mäntel, die aus gutem grund blau sind und die man in einem  
weiten gelände von weit weg sehen soll.

lukas, der ein tiefseeblauen anzug trägt.

annamaria, die von tiefseetieren spricht.

und plötzlich denk ich, lukas hat eine grossartige stirn.

der gedanke bleibt etwas stehen bevor er in der tiefsee  
verschwindet.

beim reden bewegt annamaria ihren arm, als müssten sie das rad  
erfinden.

am weissen tischchen sitzen wolfram und alex und reden über sterben. die blumen sind nun blau beleuchtet.  
fürchterlich, sagt alex, so fürchterlich, dass er anfängt schweizerdeutsch zu sprechen. nei, grässlich, sagt er.  
er hat ja auch ~~mit~~<sup>zu</sup> seiner exfrau ein kuriozes verhältnis und sagt wolfram und alex nickt.  
wolfram findet den film gut. alex findet ~~ihn schlecht~~<sup>nicht</sup>.  
wolfram ist gekleidet wie ein jäger, aber auch seine jägerdasein überzeugt alex nicht.

während wolfram und alex über galgenhumor sprechen, betrachtet der mann am kontrabass ganz sehnsüchtig das klavier.  
in der ersten reihe schläft ein herr im blassblauen hemd.  
eine dame neben ihm schaut durch ihre brille so genau zu den zwei redenden hin, dass als müsste sie durch die beiden hindurch sehen.  
manchmal plätschert das lachen aus den menschen in den saal.  
und einem herren weiter hinten steht der mund offen, einfach weil ihm das, was alex sagt, so sehr gefällt.

der freundliche techniker trägt freundlich das weisse tischchen weg.

und lukas kündigt gwendolyn an.

beschreibt ihre geige als universum. ein verletzter vogel, dampfschiff, das summen der bienen.

und wenn sie spiel ist sie verwachsen mit ihrem instrument, als wäre die geige ein weiteres körperteil. wie ein gewächs und mit dem gleichen wind, der auch die frisur von lukas hergestellt, bewegt gwendolyn sich hin und her.

und die musik geht in uns hinein, erreicht orte und ecken, die länger schon verlassen sind oder sogar unberührt.

es sind keine worte, denke ich, es sind eben keine worte, mit dem das hirn sofort etwas logisches anstellen will.

und vielleicht erreicht uns diese musik gerade da, wo wir trauer lagern und angst, das kind nicht mehr zu finden oder zu vergessen, das wir mal gewesen sind.

aber gerade sind wir da.

bis anhin ist viel geschehen.

die kinder, die wir mal waren haben wir besucht, haben uns über lukas gefreut zusammen mit dem sessel, dem boden, seinen katzen schuhen, die geflochten sind.

die frau mit dem tonic, schwepps tonic macht einen strand spaziergang.

ihr nachbar hellwach und nicht am telefon.

gwendolyns stimme , die aus der tropfsteinhöhle kommt, aus dem weinkeller vielleicht.

hanna leuchtet wohl hinter der bühne vor sich hin, schade eigentlich für jeden moment, in dem niemand das leuchten sieht, aber gut für sie.

vielleicht strahlt sie einfach zur abwechslung mal sich selber an.